

Eine Anleitung Tausend Möglichkeiten



© Artikelbilder: Ulrike Claßen-Büttner

Von Ulrike Claßen-Büttner

Nach den ersten beiden Artikeln zur Geschichte und zur Technik des Nadelbindens geht es nun im letzten Teil an die Praxis. Auf den ersten Blick könnte man meinen, diese Anleitung für ein kleines Beutelchen wäre ein eher langweiliges Projekt – aber dies ist die Grundform für unzählige Variationen: Mit genau der gleichen Technik könnt ihr eine Mütze, einen Eierwärmer, eine Flaschenhülle, die einzelnen Elemente eines Handschuhs oder Fäustlings oder den unteren Teil einer Socke herstellen, nur die Ferse wird etwas komplizierter. Und verzichtet man auf den Beutelboden und nadelt nur einen Schlauch, kann man diesen als Stulpen tragen oder daraus den Ärmel eines Pullis machen.

Nadelbindeanleitungen unterscheiden sich von Strickanleitungen meist dadurch, dass sie unverbindlicher formuliert sind. Beim Nadelbinden ist die Schlingengröße sehr stark von der persönlichen Arbeitsweise beeinflusst. So ist zumindest bei Kleidungsstücken oder anderen Textilien, die eine festgelegte Größe haben sollen, ein wenig experimentieren nötig – ähnlich wie die Maschenprobe beim Stricken. Gerade bei Mützen lohnt es, diese zwischendurch immer wieder anzuprobieren – denn Nadelgebundenes lässt sich nicht so einfach wieder aufrübeln wie Gestricktes. Entweder muss man mühsam zurückfädeln oder das falsch genadelte Stück abschneiden. Dabei ist es wiederum vorteilhaft, dass sich Nadelgebundenes nicht aufrübelt, und so das Abschneiden einfach und ungefährlich für den Rest ist.

Der für diese Anleitung verwendete Stich ist der sogenannte Oslo-Stich (benannt nach einem nadelgebundenen Fäustling aus dem 11. Jahrhundert, der

in Oslo gefunden wurde). Er ist der optimale Einsteigerstich, weil er leicht zu erlernen ist und trotzdem alle wichtigen Arbeitsschritte enthält, die man kennen muss, um später auch schwierigere Stiche zu erlernen. Außerdem hat das entstehende Textil eine sehr hübsche Struktur!

Natürlich kann man die Anleitung für den Beutel auch mit anderen Nadelbinde-Stichen verwenden. Soll der Stoff fester und dichter werden, kann man zum Beispiel den Mammen- oder den Korgen-Stich verwenden. Das wäre für einen Beutel zur Aufbewahrung von Spindeln gut, damit die Spindelspitze sich nicht so leicht durch den Beutelboden bohren kann.

Der Oslo-Stich

Zum Nadelbinden braucht man nicht unbedingt eine spezielle Nadelbindenadel. Es eignen sich auch große Stick- oder Vernähnadeln. Wichtig ist ein ausreichend großes Öhr und eine stumpfe Spitze, damit die Nadel keine Fäden durchbohrt, sondern zwischen den Stichen hindurchgleitet.

Als Garn eignet sich reine Wolle am besten. Bitte keine Superwash-Wolle verwenden, damit man neue Garnstücke anfilzen kann und nicht kneten muss. Für die ersten Versuche sollte es wegen der besseren Erkennbarkeit ein helles und eher dickes Garn sein.

Vom Garn reißt man sich ein erstes Stück von ein bis zwei Metern Länge ab, nicht länger als die Spannweite der ausgestreckten Arme. Bitte nicht abschneiden, denn gerissene Fadenenden lassen sich viel besser zusammenfilzen. Auf den Fotos arbeite ich zur besseren Erkennbarkeit mit kurzen Garnstücken.

Basisanleitung

Die Basisanleitung für den Oslo-Stich könnt ihr euch auch in einem Anleitungsvideo anschauen, das ihr auf meiner Homepage oder direkt über diesen QR-Code findet:

[ulrikeclassenbuettner.de/
textiltechniken/nadelbinden/](http://ulrikeclassenbuettner.de/textiltechniken/nadelbinden/)



Für Fortgeschrittene

Das Herausziehen der Nadel nach links ist nur für Anfänger wichtig, damit sich die alte Schlinge nicht um den Daumen herumdreht und um zusehen zu können, wie sich die neue Schlinge um den Daumen schließt. Klappt das Zuziehen der Schlinge unterhalb der alten problemlos, kann man sich angewöhnen, die Hand im Uhrzeigersinn so weit nach unten zu drehen, dass man die Nadel dann nach rechts hinausziehen kann – was viel bequemer ist.

Ein Fadenende wird nun in die Nadel gefädelt. Am anderen, längeren Fadenende macht man einen Knoten, den man aber nicht zuzieht. Die offene Schlinge wird auf die Spitze des linken Daumens gesetzt und so weit zugezogen, dass sie fest sitzt (Linkshänder können gespiegelt arbeiten). Das ist die Anfangsschlinge.

Jetzt hält man die linke Hand so, dass man auf den Daumennagel gucken kann. Der Knoten liegt auf der Rückseite des Daumens, so dass man seinen Zeigefinger darauflegen kann, um ihn festzuhalten. Der Knoten muss so auf dem Daumen stecken, dass das kurze Fadenende in Richtung der Handinnenfläche zeigt. Das lange Fadenende hängt nach links heraus und führt vorne über die Hand oder den Arm entlang (nicht hinter der Hand her!) bis zur Nadel in der rechten Hand.

Jetzt sticht man die Nadel von rechts oben kommend im Bereich des Knotens in die Schlinge auf dem Daumen. Man hält die Nadel zwischen Daumen und Zeigefinger fest, greift mit der anderen Hand die Nadelspitze und zieht die Nadel nach links hindurch.

Dabei bleibt der Zeigefinger die ganze Zeit sanft auf dem Daumen liegen und sichert den Knotenbereich und damit die Schlinge gegen ein Wegrutschen. Zwischen Daumen und Zeigefinger spürt man, wie das Garn weiter hindurchgezogen wird. Die rechte Hand mit der Nadel zieht dabei in Richtung auf die linke Schulter zu. Am Ende zieht sich eine zweite

Schlinge um den Daumen herum zu. Es ist wichtig, dass diese zweite Schlinge unterhalb der Anfangsschlinge liegt.

Die obere der beiden Daumenschlingen, die ursprüngliche Anfangsschlinge, schiebt man nun vom Daumen. Sie steht nun zwischen Daumen und Zeigefinger etwas in die Höhe. Das ist die Ausgangsposition für den Oslo-Stich: Eine Schlinge auf dem Daumen, eine dahinter.

Beim Oslo-Stich wird nun immer die gleiche Bewegung ausgeführt: Man sticht mit der Nadel von vorne in die hinter dem Daumen liegende Schlinge und verdreht diese dann mit der Nadel so weit, dass man die Nadel anschließend (wieder im Bereich des Knotens) durch die auf dem Daumen sitzende Schlinge schieben kann. Man greift die Nadelspitze und zieht sie nach links hinaus. Der Faden wird dabei durch beide Schlingen hindurchgezogen und bildet am Ende eine neue Schlinge um den Daumen herum. Diese sitzt wieder unterhalb der alten.

Nun wird die obere (alte) Schlinge vom Daumen geschubst und sie wird zur neuen hinteren Schlinge. Das ist die Ausgangsposition für den nächsten Stich. Ab hier werden diese Schritte immer wiederholt. Aus den vom Daumen geschubsten Schlingen bildet sich nach und nach eine lange Reihe, die sogenannte Anfangsreihe. Sie sieht oft zu Beginn etwas unordentlich aus, das gibt sich aber, wenn man sie in die Länge zieht und glattstreicht.

Es ist gut, jetzt schon zu üben, die Arbeit vom Daumen herunterzunehmen und dann richtig wieder auf den Daumen drauf zu setzen – für den Fall, dass man mal eine Pause braucht. Die letzte genadelte Schlinge ist immer die, die wieder auf den Daumen muss. Mit dieser Anfangsreihe kann man nun das Beutelprojekt beginnen.

Die Beutelchen-Anleitung

Je nach gewünschter Beutelgröße nadelt man eine Anfangsreihe aus 20 bis 30 Stichen, welche den oberen Rand des Beutels bilden wird. Für einen Eierwärmer zum Ausmessen einfach die Anfangsreihe um ein Ei herumlegen. Sie sollte ungedehnt gut herumpassen.





Die Anfangsreihe wird ohne Verdrehungen zu einem Kreis gelegt.

7



Der Verbindungsstich zur Vorreihe: Die Nadel durchsticht vor jedem Oslo-Stich den oberen Schlaufenbogen des nächstliegenden Stiches aus der Vorreihe.

8



Der Nadelverlauf von Verbindungsstich und nachfolgendem Oslo-Stich. Nun wird die Nadel nach links herausgezogen.

9

Diese Anfangsreihe wird nun zu einem Kreis geschlossen. Dazu zieht man sie glatt und legt sie ohne Verdrehungen(!) kreisförmig zusammen. Die Oberkante des Kreises beginnt dabei an der linken Seite des Daumennagels!

Den vorne aus der Anfangsreihe heraushängenden Faden klemmt man zwischen Daumen und Zeigefinger der linken Hand fest, damit man die rechte Hand wieder frei hat zum Arbeiten. Um nun den Kreis zu schließen und die folgenden Stiche mit der Anfangsreihe zu verbinden, wird die Nadel ab jetzt vor jedem Oslo-Stich durch den oberen Schlaufenbogen eines Stiches der Vorreihe geführt.

Praktisch läuft das so ab: Die Spitze der Nadel wird in den ersten Stich der Anfangsreihe eingestochen, dann in die hintere Daumenschlinge, diese wird gedreht und die Nadel dann auch noch in die Schlinge auf dem Daumen geschoben. Die letzten beiden Schlingen entsprechen dem Oslo-Stich, die erste Schlinge ist der sogenannte Verbindungsstich. Nachdem die Nadel die drei Schlingen durchstochen hat, wird sie wieder nach links hinausgezogen. Damit ist die erste Verbindung zur Vorreihe hergestellt.

Von nun an wird entlang der Oberkante der Anfangsreihe gearbeitet und vor jedem Oslo-Stich immer zuerst zum Verbinden der nächste Schlaufenbogen durchstochen. So arbeitet man sich spiralartig voran und ist bald schon in der dritten und vierten Reihe.

Ist die gewünschte Beutelhöhe erreicht (nach etwa 10 Runden zum Beispiel), beginnt man mit dem Abnehmen. Dazu sticht man vor dem Oslo-Stich durch die oberen Schlaufenbögen der nächsten zwei Stiche der Vorreihe. In der nächsten Reihe ist an dieser Stelle nun nur noch ein Stich und so verkürzt sie sich.

Will man schnell abnehmen, arbeitet man durchgehend Abnahmen, will man langsamer abnehmen, macht man im Wechsel immer einen normalen Stich durch einen Schlaufenbogen und den nächsten als Abnahmestich durch zwei Schlaufenbögen der Vorreihe. Ganz am Ende kann man



Einige Reihen sind genadelt und der Körper des Beutels baut sich spiralartig auf.

10



Ist der Beutelkörper fertig, beginnt man mit dem Boden, indem zum Abnehmen immer zwei Schlingen der Vorreihe zusammen durchstochen werden.

11

auch mal drei oder vier Stiche der Vorreihe zusammen durchstechen, um das Zentrum des Beutelbodens zu schließen. Den letzten Stich kann man einfach zu einem Knoten zuziehen und eventuell mit einem zweiten Knoten zusätzlich sichern. Bevor man den Anfangsfaden vernäht, sollte man die ersten ein oder zwei Stiche aufmachen, da sie oft recht große Schlingen haben.

Will man den Beutel als Eierwärmer verwenden, ist man jetzt schon fertig – oder man setzt noch einen Bommel obendrauf. Für die Verwendung als Beutel flechtet man eine Kordel zum Zuziehen und fädelt sie mit der Nadelbindenadel durch den oberen Beutelrand. Bei großen Beuteln, die eine dicke Schnur bekommen sollen, kann man auch am oberen Rand eine Lochreihe nadeln um die Schnur durchzufädeln (eine Anleitung dafür findet Ihr auf meiner Homepage).



Im Zentrum des Beutelbodens kann man beim Abnehmen auch drei Schlingen der Vorreihe zusammennehmen.

12

Ich hoffe, Ihr hattet Spaß an dieser kleinen Artikelreihe zum Thema Nadelbinden. Weitere Anregungen findet ihr in meinem Buch „Nadelbinden – Was ist denn das?“ und auf meiner Homepage.

Wollige Grüße, Eure Ulli



Das fertige Beutelchen mit Kordel.

13